

Höhenflug in der Eiswüste

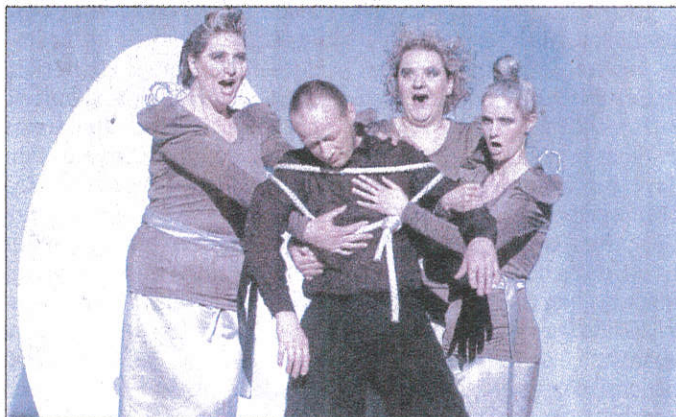
Mozarts Zauberflöte an der Sing- und Musikschule

Memmingen (MK): Eine der wohl bekanntesten Opern der Musikgeschichte, nämlich die »Zauberflöte« von Mozart, wurde an der städtischen Sing- und Musikschule aufgeführt. Dabei wurden alle erforderlichen Rollen durch die Gesangs- und Musikklasse von Heinrich Lüneburg besetzt.

Regisseurin Sabine Bergk, die in dieser Inszenierung auch Bühnenbild und Kostüme übernommen hat, stellt ein Styroporei in den Memminger Kreuzherrnsaal und ummantelt es mit einem quadratischen Steg, der nach vorne hin in drei offenen Wegen mündet: dem Matriarchat, Patriarchat und der Selbstbestimmung. Das Ei als Ursprungsmythos und Fruchtbarkeitssymbol – aber auch als Osterei: in der Symbolik verbindet sich Hohes mit Bodenständigem. Nur die Schlange lässt Sabine Bergk nicht auftauchen, stattdessen umschlingt Tamino (mit lyrischer Strahlkraft: Bernd Bär Aries) bei seiner Geburt aus dem Ei eine weiße Nabelschnur. Pamina (Renate Minkus) wird von ihren schwarzen Stricken durch Papageno (Hans-Jürgen Schwarz) befreit – dieser will sich später an Paminas Strick aufhängen – eine komplette Strickchoreografie hat

sich die Regisseurin da ausgedacht, die nahtlos aufgeht. Ähnlich durchdacht sind die Kostüme: Während Sarastro

Ranke) aus. In schlichtem Schwarz ziehen sie wie ein Uhrwerk ihre ineinander greifenden Kreise. Diese Szene bleibt



(Marcus Weishaar) als weißer Eisbär machtstrahlend schreitet, erscheint die Königin der Nacht als Doppelwesen mit vier Armen (Friederike Bohn-Doll und Renate Mang), das sich spinnenartig des Eies bemächtigen will. Skurrile Akzente setzten die drei Damen (Michaela Greif, Marlies Göppel, Anneli Pfisterer) mit Silberdraht garniert, überdreht, dramatisch und witzig. Zart und doch voller ironischer Beobachtungsgabe werden die drei Knaben (Livia Schweiger, Isabel Pfeifer, Carolin Pfistner) als lebensrettende Genien gezeichnet. Ohne Ritterhelm kommen die Geharnischten (Christoph Müller-Jenne, Simon

noch lange für sich stehen. Unter der musikalischen Leitung von Gordian Teupke entfaltetete sich das Ensemble eindrucksvoll. Leichtigkeit und Genauigkeit ergänzten sich mit den lebendigen Tempi des in Tanglewood und bei den Münchner Symphonikern erprobten Dirigenten. Ein Glanzstück des Abends war das pianistische Zusammenspiel von Gordian Teupke und Thomas Kaiser mit der Soloflöte von Clara Minkus. Mozarts »Zauberflöte« an der Sing- und Musikschule ist in der Gesamtleitung von Heinrich Lüneburg zu einem Glanzlicht gereift, das sich sehen lassen kann.

Foto: Privat